

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühren für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Abzug des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. September d. J. die am Zivilspitale in Venedig erledigte Direktorsstelle dem Direktions-Sekretär dieser Anstalt, Dr. Luigi Nardo, allergnädigst zu verleihen geruht.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil, XXXIX. Stück, XI. Jahrgang 1859.

Inhalts-Übersicht:

Nr. 172. Verordnung der k. k. Ministerien des Innern, der Justiz und der Finanzen v. 24. Juni 1859, betreffend die Vollzugsvorschriften und Anordnungen zur Durchführung der, mit der kais. Verordnung vom 9. November 1858, Nr. 205 des R. G. B., angeordneten kumulativen Anlegung des Waisenvermögens.

Laibach den 30. September 1859.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 29. September.

In der politischen Situation ist keine Veränderung eingetreten. Die Hirngespinnste einiger Korrespondenten belgischer Journale in Betreff der Errichtung eines Königreichs Strurien zeigen sich nach und nach als das, was sie sind. Da der Kaiser Napoleon nicht daran denkt, ein solches Königreich zu errichten, so fallen auch die Kandidaten weg; in einem Pariser Briefe der „O. D. P.“ wird bewiesen, wie absurd es sei, dem König der Belgier die Absicht zu unterlegen, er habe für den Grafen von Flandern geworben. Der Hauptzweck seiner Reise soll nach diesem Schreiben gewesen sein, die Spaltung zwischen Frankreich und England vor einem wirklichen Riß zu bewahren und den Modus aufzufinden, durch welchen namentlich die italienische Frage zu lösen sei, ohne daß England vor den Kopf gestoßen wird. Wie das möglich, wird die Zeit lehren; vorderhand ist die italienische Angelegenheit konfus als je.

In Bezug auf die deutsche Bundes-Reform bringt die „Wiener Ztg.“ wieder einen Artikel, in welchem sie sagt: Der Gothaer Gedanke, ein Deutschland ohne Oesterreich zu bauen, verdankt seine erste Entstehung vor einem Dogenhum und seine heutige Wiedererweckung einer großen nationalen Bewegung. Diese war im Jahre 1848 mehr mit Fragen der inneren, im Jahre 1859 mehr mit Fragen der äußeren Politik verbunden und von ihnen beeinflusst. Der Anstoß zur Eisenacher Versammlung vom 17. Juli d. J. war die Gefahr eines Angriffes von Außen; man hielt damals, gleichviel ob mit Recht oder Unrecht, Deutschland durch einen äußeren Feind bedroht, und dieser Anschauung ist auch in dem Texte des Eisenacher Programmes wörtlich Ausdruck gegeben. War die Kriegsgefahr das Motiv, die Sicherheit und die Wahrung der Integrität des Vaterlandes der Zweck, so darf man um so mehr über das Mittel erstaunen, das von der Versammlung empfohlen wurde. Sie beschloß nämlich in erster Linie eine Kombination, die der größten Militärmacht des Bundes nicht mehr gestalten würde, in diesem zu bleiben; man schrieb Oesterreich den Absagebrief und schloß eine halbe Million Bayonnette von der Verteidigung des Gesamt Vaterlandes aus.

Wir haben, unbeschadet unserer politischen Ueberzeugung, vor den Urhebern des Gothaer Programmes von 1848 jene Hochachtung, die man ebenbürtigen Charakteren und einer redlichen Gesinnung zu zollen

schuldig ist. Wir glauben: das Programm wäre damals von diesen Männern nicht aufgestellt worden, wenn sie zu jener Zeit Deutschland von einem mächtigen Feinde bedroht gesehen hätten. Den minder bekannten Namen, die wir elf Jahre später unter dem Eisenacher Programme finden, gebührt das traurige Verdienst, eine namhafte Verminderung der Wehrkraft Deutschlands in einem Augenblicke votirt zu haben, wo, nach ihrer eigenen Behauptung, Hannibal vor den Thoren stand. Mindestens sind wir der Ansicht, daß jene Patrioten, die vor 46 Jahren in Deutschland, speziell in Preußen, an der Spitze einer wahrhaft nationalen Bewegung standen, Experimente, wie sie das Eisenacher Programm machen will, unbedenklich für Landesverrath oder Wahnsinn erklärt hätten.

Als man 1848 in Deutschland den Gedanken erwog, auf Oesterreich zu verzichten und, je nach Umständen, Deutschland in Preußen, oder Preußen in Deutschland aufgehen zu lassen, war Oesterreich durch Krieg nach Außen und Revolutionen im Innern gelähmt und beschäftigt; Frankreich hatte seinen Einfluß auf die europäischen Händel eingebüßt, es war unmächtig als europäische Großmacht; England war einer Schwächung Oesterreichs günstig; Deutschland hatte nichts von einem äußeren Feinde zu fürchten. Und unter solchen Umständen, günstiger als sie je für die Errichtung eines Klein-Deutschlands sich gestalten konnten, hat die Idee der Gothaer eine vollständige Niederlage erlitten. Wie anders ist seither die Konstellation geworden. Wir halten uns nicht für berufen, sie auszumalen. „Wenn man damals — sagt eine Stimme aus Süddeutschland — in Deutschland experimentiren konnte, ohne direkte Gefährdung der Integrität des Gesamt Vaterlandes, so wäre das heute faktischer Landesverrath, zu dessen Entschuldigung in der Geschichte die gute Absicht wenig fruchten wird. Bei herrannahender Gefahr schlägt ein tüchtiges Volk den Nagel in's Kapitol, mit nichten aber verlangt es eine neue Repräsentation neben ten alten, über den bestehenden.“

Die Gothaer Koryphäen des Jahres 1848 wollten wenigstens die j. g. dem deutschen Bunde angehörigen Länder des österreichischen Kaiserstaates im Bunde belassen, freilich unter Bedingungen, die einer faktischen Ausweisung der Deutsch-Oesterreicher aus dem Bunde fast gleichkamen. Den Eisenachern gebührt das Verdienst, auch die deutschen Bundesländer Oesterreichs in die Schanze geschlagen zu haben. Und gleichwohl will man uns in deutschen Blättern, welche für diese Selbstverschüttung schwärmen, darüber belehren: das Eisenacher Programm sei nur eine „abgeschwächte“ Wiederaufnahme des Gager'schen Gedankens von 1848!

Das Gothaerthum zweiter Auflage ist mit derselben Gefühlsüberheißung erfüllt wie der Radikalismus des Jahres 1848. Es hat mit diesem die Eilfertigkeit gemein, mit welcher der Nationalitätschwandel und die politische Sentimentalität 1848 ganze Provinzen deutscher Bundesstaaten, weil in denselben nicht ausschließlich Deutsch, sondern eine andere Landessprache gesprochen wird, ohne Bedenken an das Ausland verschicken wollte.

Und doch ist so eben in Frankfurt a. M. der Versuch gemacht worden, die demokratisch-gotha'sche Partei, die zwar den Namen Deutschland im Munde führt, aber ihren Stolz darin setzt, Deutschland kleiner und schwächer zu machen, als es seit mehr als einem Jahrtausend gewesen, als die „nationale Partei“ zu konstituiren. Dagegen müssen wir als Deutsche, Protest einlegen. Wir haben kein Verständnis für einen Patriotismus, der nicht die Größe und Macht des Vaterlandes, sondern das Gegenheil will. Die Partei usurpirt nur den Namen einer nationalen, in der That ist sie die wahrhaft anti-nationale Partei in Deutschland.

Oesterreich.

Laibach. Unser Gemeinderath hat, wie wir erfahren, in seiner jüngsten Sitzung den Beschluß gefaßt, das Gemeindegesetz selbst einer Revision zu unterziehen, und zu diesem Zwecke ein aus sechs Mitgliedern bestehendes Comité gewählt, das die Revision vornehmen und seine Vorschläge dem Gemeinderath später zur Beschlußfassung unterbreiten soll. Die von dem Gemeinderath dann gut geheißenen Vorschläge werden darauf der höheren Behörde zur Bestätigung vorgelegt werden.

Wien, 28. September. Se. k. k. Apostolische Majestät sind heute Morgens um 8^{1/2} Uhr von Schönbrunn in der k. Hofburg eingetroffen, haben sich den Staatsgeschäften gewidmet und die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Albrecht und Wilhelm zu Beratungen empfangen. Um 3^{1/2} Uhr begaben sich Allerhöchstdieselben wieder nach Schönbrunn zurück, wohin die Minister Graf Rechberg, Graf Radsky, Baron Bruck und Baron Hübnier, dann der Präsidial-Gesandte Baron Rübeck um 6 Uhr zur k. Hofkapel zugezogen zu werden die Ehre hatten.

Wien. Ihre Majestät die Kaiserin haben dem Zentral-Verein für Krippen ein Geschenk von 400 fl. allergnädigst zuzuwenden geruht.

Wien. Das Kapitel des Maria-Theresien-Ordens hat, wie dem „Frankfurter Journal“ geschrieben wird, dem Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn v. Benedek für seine ruhmvolle Haltung in der Schlacht bei Solferino das Kommandantenkreuz dieses Ordens zuerkannt.

Triest, 28. Sept. Die Zentralisierungsbehörde macht mit Rücksicht auf die Nachricht von 2 in Beirut vorgekommenen Schiffen bekannt, daß für Provinzen aus Syrien das Kontinanzverfahren eintritt. Für Schiffe aus Egypten gilt die Kontinanzreserve. Inzwischen sollen sich, die besten Nachrichten aus Beirut zufolge, keine eigentlichen Schiffskatastrophen ereignet haben.

Deutschland.

Darmstadt, 21. Septbr. Die „Darmstädter Ztg.“ warnt in einem Artikel die heftigen Staatsangehörigen vor der Theilnahme an dem sogenannten nationalen Verein. Warnungen und Maßregelungen haben sich von jeher gegen solche Parteibewegungen als das schlechteste Mittel bewiesen.

Italienische Staaten.

Ueber die Zustände in Toscana schreibt „ein Toscaner“ aus Florenz, 12. September, an die Redaktion der „Times“:

„Die Unmöglichkeit, in der sich die unglücklichen Toscaner befinden, irgendwie die Wahrheit durch die Presse ihres eigenen Landes kundzugeben, und die Bückung, die nur zu oft dem Privataustausche der wirklichen Ansichten nachfolgt, veranlaßt mich, an Ihren schätzbaren Beistand zu appelliren, um jene Staatsmänner in England aufzuklären, die sich durch die lügenhaften Anpreisungen einer nur auf der Oberfläche herrschenden Ruhe Toscana's und durch die angeblichen, aus Trug und Einschüchterung hervorgegangenen Nationalwahlen täuschen lassen. Die Bevölkerung Toscana's lebt unter einem beispiellosen Druck und hat kaum Gedankenfreiheit, denn auf den geringsten Verdacht erfolgt Verhaftung und Verurtheilung ohne legalen Spruch. An dem vielgerühmten Wahlact haben sich höchstens 2 pCt. der Bevölkerung theilgenommen, und zieht man die durch Zwang erpreßten Stimmen ab, so hat kaum mehr als 1 pCt. seine freie Meinung ausgesprochen. Nichts kann falscher sein als die Behauptung, die Municipalitäten hätten freiwillig die Annexion an Piemont votirt. Ich bin selbst Mitglied einer Municipalität und kenne deren Gesinnungen ganz wohl. Alle wünschen aufrichtig die Rückkehr der Dy-

naßte, und doch sagt man von ihnen, sie hätten für die Annexion votirt. Einen stärkeren Beweis, daß die Majorität der Bevölkerung wirklich die Rückkehr des Souveräns wünscht, kann es nicht geben, als daß Tausende ihre Wilskarten bei dem Fürsten Poniatowsky als ein Zeichen abgegeben haben, daß sie keine Sympathie für die jetzigen Machthaber hegen, von denen der Prinz schlecht aufgenommen worden ist, daß sie aber die Rückkehr des Repräsentanten der früheren milden und väterlichen Regierung wünschen.

Der Staatsschatz ist geplündert, die Einnahme der nächsten 18 Monate voraus erhoben worden. Man hat in den letzten Monaten über 50.000.000 Franks vergeudet; wird dieß System extravaganter Korruption noch länger fortgesetzt, so kann der gänzliche Ruin des Landes nicht ausbleiben. Der piemontesische Einfluß ist durch die Abreise des piemontesischen Kommissärs keineswegs aufgehoben und wird vielmehr in allen Departements durch die von ihm eingesetzten Agenten und bezahlten Agitatoren fortgesetzt. Es ist jetzt notorisch, daß piemontesisches, vor dem 27. April aller Orten ausgebreitetes Geld den Aufstand hervorgerufen hat. Zwei höhere Offiziere haben immense Summen erhalten, um Unzufriedenheit unter den Truppen anzufachen und so den Großherzog glauben zu machen, seine Armee habe die Bande der Treue abgeworfen. Die große Majorität meiner Landsleute ist jeder äußeren Unterstützung beraubt, vom Despotismus unterdrückt, von geschlossenen Agitatoren auf öffentlicher Straße gehetzt und von Kerkerhaft, ohne daß irgend ein gerechter Grund dazu vorliegt, bedroht, wenn sie Gerechtigkeit von den Behörden verlangt, und hat darum fast gar kein Mittel, um ihren Wünschen nach der Rückkehr des rechtmäßigen Souveräns Ausdruck zu verleihen.

Darum gibt man sich der Hoffnung hin, daß diese aufrichtige Widerlegung der täglich zirkulirenden Unwahrheiten in Ihrem Blatte erscheinen wird, damit Ihre hervorragenden Staatsmänner nicht länger durch den Trug veranlaßt werden mögen, der Revolution in Toscana mit dem moralischen Gewichte ihrer Unterstützung Weisheit zu verleihen. Ich hoffe gleichzeitig die besten Mittel ergriffen zu haben, um Sie durch die befriedigendsten Auskünfte zu überzeugen, daß ich eine achtungswürdige Persönlichkeit bin, die an Ort und Stelle lebt und keinerlei Angaben machen würde, deren Wahrheit sie nicht zu erörtern im Stande wäre. Genehmigen Sie u. Ein Toskaner."

— Wie in Parma, ist auch in Modena die Einführung des piemontesischen Strafgesetzbuches vom Diktator Farini mit dem motivirenden Bemerkens befreit worden, daß diese Länder herrisch "einen Bestandtheil der sardynischen Monarchie" ausmachen.

— Der Turiner „Unione“, in solchen Dingen gewiß eine unparteiische Quelle, wird geschrieben, daß die Unzufriedenheit der Bevölkerung in Modena mit der gegenwärtigen Regierung täglich wächst und die Hoffnungen der Anhänger des Herzogs im Steigen sind.

Rom, 20. Septbr. Der heilige Vater ist so weit hergestellt, daß er seit gestern die gewohnten, aber lange unterbrochenen Nachmittagsfahrten wieder macht. Heute besuchte er das Theater vor Porta Angelica und ging eine lange Strecke Wegs zu Fuß. Wer ihm begegnete, konnte in seinem äußern Erscheinen eine sichtlich Veränderung bemerken; die Krankheit hat auf seinem Gesicht die Spuren inneren Leidens scharf ausgedrückt zurückgelassen. Das wegen der Krankheit des heiligen Vaters früher aufgeschobene geheime Konsistorium ist auf den 26. d. M. anberaumt. In Uebereinstimmung mit den zwar nicht direkt geäußerten, hier aber wohl bekannten Wünschen Napoleons III. ist es Absicht Sr. Heiligkeit, den Almosaner und Vetter des Kaisers, Mons. Lucian Bonaparte, der nun für immer die Erlaubniß erhielt, in Rom statt in Paris zu leben, im bevorstehenden Konsistorium ins Episkopat zu befördern. Und zwar ist ihm das durch den Tod des Kardinals Falconieri erledigte Erzbisthum Ravenna zugedacht, womit dem noch jungen Prälaten die gewisse nahe Aussicht auf den Purpur gegeben wäre. Der künftige Erzbischof von Ravenna muß, wenn er sich Falconieri's außerordentlicher Wirksamkeit und allgemeiner Liebe in der Diözese versichern will, ein eben so reich wie wohlthätiger Prälat sein. Beides aber ist Mons. Bonaparte. Die Kreirung des Bischofs von Marseille, Mons. G. de Mazenod, wird gleichfalls in Paris gewünscht. Sie dürfte jedoch in diesem Konsistorium nicht erfolgen.

Frankreich.

Paris, 21. Sept. Graf Walewski hat die Großmächte von den Ergebnissen der Unterhandlungen oder Unterredungen in Biarritz in fortlaufender Kenntniß erhalten. Aus offizieller Quelle wird heute behauptet, daß die Großmächte im Prinzip sich über die Abhaltung eines Kongresses in Brüssel geeinigt haben, welchen das zwischen Oesterreich und Frankreich mit Auschluss Sardiniens in Zürich ausgefertigte Friedensinstrument zu Grunde gelegt wird. Es wird hinzuge-

fügt, daß keinem der in Umlauf gesetzten Gerüchte Glauben zu schenken ist, da allseits über das Arrangement das tiefste Stillschweigen beobachtet wird. Oesterreich und Frankreich, vermindert man, werden auf dem Kongresse gleichlautende Anträge stellen und überhaupt genau dieselbe Linie einhalten. Eine wie immer geartete Opposition ist von Rußland und Preußen nicht zu erwarten, mithin wird auch England dem Arrangement zustimmen, wenn es nicht allein stehen und überstimmt werden will. Uebrigens beweist schon das Zustandekommen des Kongresses, daß in Betreff der italienischen Frage wesentliche Differenzen zwischen den Kabinetten nicht mehr bestehen. Aus den heftigen Aufwallungen der englischen Blätter läßt sich nur entnehmen, daß Lord John Russell an der Sache der Italiensimi verzweifelt, aber keineswegs, daß das Londoner Kabinet noch die Präventiva hegt, seinen Einfluß und seine Wünsche in Italien zur Geltung zu bringen. Frankreich wird zur Sicherung seiner algerrischen Grenzen höchst wahrscheinlich nicht nöthig haben, eine Expedition gegen Marokko zu unternehmen. So wenig als England kann es wünschen, daß Spanien an der Nordküste Afrika's Eroberungen macht, oder mehr unternimmt, als zur Züchtigung der Mauren notwendig ist. Die Voreiligkeit jedoch, womit die englische Presse äußert, Langer müsse maurisch bleiben oder englisch werden, mißfällt hier sehr. Frankreich würde Langer nimmermehr in den Besitz Englands übergeben lassen. Gelänge es jedoch den Spaniern, sich Langers zu bemächtigen und dadurch Gibraltar nicht wenig zu entwerthen, so würde Frankreich sicher Beifall klatschen. In England scheint man sogar schon den Verdacht zu hegen, daß Spanien im Einvernehmen mit Frankreich die Hände nach Langer ausstreckt. Jede englische Demonstration an den dortigen Küsten wird eine ähnliche Demonstration von Seiten Frankreichs hervorrufen.

Paris, 24. Sept. Aus der gestern erfolgten Abreise des Königs der Belgier von Biarritz schließt man, daß die Hauptpunkte über den künftigen Kongreß und die Rekonstitution Mittelitaliens zwischen den beiden Souveränen vereinbart worden seien.

Belgien.

Brüssel, 23. Sept. Kanonendonner und Glockengeläute verkündeten heute bereits in aller Frühe den Bewohnern der Hauptstadt die beginnende Feier des 29. Jahrestages des belgischen Unabhängigkeitskampfes. Der frommen und schönen Einnahme gemäß ward dieselbe mit einem feierlichen Trauergottesdienst für die für das Vaterland gefallenen Kämpfer in der St. Gudula-Kirche eröffnet, dem der Herzog von Brabant, mehrere Minister, die auswärtigen Diplomaten, Repräsentanten u. bewohnten. Ein herrliches, vom Hrn. Sambre komponirtes und heute zum ersten Male aufgeführt's Requiem wirkte wahrhaft ergreifend und erhebend auf die zahlreich in den Räumen der gothischen Kathedrale versammelten Menge. Trozdem leider der Herbst mit Sturm und Regen gar unangenehm haust, herrscht heute eine festliche Bewegung in der ganzen Stadt; überall erschallt Musik, alle Straßen sind von den ankommenden Schützen-Gesellschaften durchkreuzt, welche sich zum Preischießen begeben; kaum hat ein Eisenbahnzug einige Schützen-Gesellschaften aus der Provinz gebracht, so schnaubt ein anderer mit einigen Gesangsvereinen heran. Es hat fast den Anschein, als wollte sich ganz Belgien zur Feier des Nationalfestes hier zusammenhängen. Allgemein hört man von diesen Leuten die Abwesenheit des Königs bedauern. Der Herzog von Brabant und die Herzogin thun übrigens alles Mögliche, um ihren Vater zu ersetzen; sie erscheinen überall und begeben sich diesen Abend in alle Theater, wo unentgeltliche Vorstellungen in flämischer und französischer Sprache stattfinden. Die Einweihung der Kongresssäule ist auf Montag anberaumt. — Briefe, welche uns heute aus Paris zugehen, stellen binnen Kurzem einen Fürstenskongreß zu Paris in Aussicht. Die sanguinischen Hoffnungen betreffs einer baldigen Regelung der italienischen Frage scheinen wieder einer gewissen Muthlosigkeit gewichen zu sein. Die Abwesenheit des Lords Cowley bei den Verhandlungen zu Biarritz scheint nicht wenig zu diesem Umschlag beizutragen. König Leopold wird hier am 30. September zurück erwartet.

— Unter der speziellen Leitung von Hendrik Conscience, Commissaire d'Arrondissement in Courtrai, hat in dieser Stadt eine Kunst-Ausstellung eröffnet, die so außerordentlich reich aus allen Ländern beschickt worden, daß man die Bilder im eigentlichen Sinne des Wortes nicht alle unterzubringen weiß. Die Zahl derselben reicht an 1000 Nummern, unter denen die Schule von Düsseldorf allein mit wenigstens 100 Nummern vertreten, Holland und Frankreich mit 132 Bildern. Selbst die Räume der Stadthalle reichen nicht hin, den Kunstschätzen Gastrecht angedeihen zu lassen. Die Ausstellung in dieser Provinzialstadt ist so großartig, wie man sie sonst nur selten in Brüssel oder Antwerpen zu sehen gewohnt ist.

Aus Belgien wurden in den ersten acht Monaten dieses Jahres 75,349,341 Kilo Eisenerze verschiedener Art ausgeführt, 27 Millionen mehr als im vorigen Jahre in derselben Frist.

Großbritannien.

London, 24. Sept. General-Lieutenant Morse, ein tapferer und allgemein beliebter Offizier der kön. indischen Armee, ist das Opfer eines Unfalles geworden. Er kutschte seinen Phaeton in der Nähe seines Gutes in Warkshire, stieß in der Dunkelheit gegen einen andern Wagen und wurde mit furchtbarer Gewalt auf die Straße geschleudert. Er starb nach mehrstündiger Bewußtlosigkeit an der erhaltenen Gehirnerschütterung.

Kaum ist Brunel begraben, so droht ein ähnlicher Verlust für die britische Ingenieurwelt einzutreten. Mr. Rob. Stephenson ist so schwer erkrankt, daß seine Freunde auf das Schlimmste gefaßt sind.

Montenegro.

Die „Nordische Bienen“ bringt in einem Privat Schreiben aus Cetinje einen längeren Bericht über die Taufe der Gemalin des Fürsten Danilo, die zur griechischen Kirche übergegangen ist und die Namen Olga Alexandra Eugenie erhalten hat. Im Namen des Kaisers Alexander vertrat der russische Generalkonsul in Ragusa, Herr Petkowsky, Patheuschele, und auch der französische Generalkonsul war anwesend.

Serbien.

Kragujewatz, 22. Septbr. Nachdem gestern sämtliche Deputirte der 17 Kreise ihre Vollmachten vorgezeigt, wurde heute um 8 Uhr früh die Skupschina eröffnet. Zum Präsidenten ward der Belgrader Abgeordnete Karabiberowits, zum Vizepräsidenten der Vertreter von Kragujewatz, Juzaklowits, erwählt. Nach 10 Uhr begann die kirchliche Zeremonie, welche der Metropolit Michael unter Assistenz vieler Geistlichen, in Gegenwart des Fürsten Milosch und des Thronerben Michael abhielt. Nach der Rede des Metropoliten ergriff Milosch das Wort und ermahnte die Skupschina, sich ausschließlich mit den inneren Angelegenheiten zu beschäftigen, die Leitung der auswärtigen Politik dagegen ihm allein zu überlassen, namentlich aber sich und das Land mit dem Gedanken an die Nothwendigkeit einer Erhöhung der Steuern und Abgaben vertraut zu machen. Um 11 Uhr begab sich der Fürst in Begleitung des Thronerben aus der Skupschina in seinen Konak zurück. Diese erste Sitzung ist deßhalb merkwürdig, weil in ihr ein Konflikt zwischen dem Fürsten und der Versammlung zu Gunsten der letzteren entschieden ward. Milosch hatte nämlich gestern bereits zwei Sekretäre der Skupschina ernannt. Als jedoch der Minister des Innern dieß heute der Versammlung kundmachte, legten die Abgeordneten des Walsewer Kreises Protest ein, und der Protokoll (Erzpriester) von Walsewo sagte gerade heraus: „Wir bitten Sie, dem Fürsten zu erklären, er möge die Grenzen seiner Macht nicht überschreiten, sondern der Legalität ihren ungehörten Lauf lassen!“ Die Mehrzahl der Deputirten schloß sich diesem kühnen Ausspruch an, und so wurden denn die Wahlen der Sekretäre, wie oben erwähnt, in geschlichter Weise durch die Skupschina selber vollzogen.

China.

Wir haben englische und französische Berichte über den Kampf am Pecho mitgetheilt. Die anglo-asiatischen Blätter bringen jetzt den Bericht des kaiserlichen Kommissärs Senn-lo-kin-sin, Fürsten von Potolafutai, vom Stomme des Korchin. Nach einer langen Einleitung, wonach die Schiffe der Barbaren, den billigen Vorschriften zuwider, in die inneren Gewässer drangen, und auf die chinesischen Soldaten zu feuern ansetzten, welche, zur Wuth aufgeregelt, die Schiffe angriffen und zerstörten — in einem blutigen Kampfe, der von 2 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Nachts dauerte, heißt es weiter: „Euer (des Kaisers) Sklave vermag nicht ausführlich von dem infolenten Betragen der rebellischen Barbaren während mehrerer Tage zu sprechen; es genüge zu sagen, daß, als Euer Sklave Hangsuh (General-Gouverneur der Provinz Chihli) nach Peking geeilt war und an den Gesandten der Barbaren geschrieben hatte, um eine persönliche Zusammenkunft herbeizuführen, dieser ihm keine Aufmerksamkeit schenkte, sondern seine Forderungen wegen einer vollständigen Hinwegräumung aller Hindernisse binnen einer festgesetzten Zeit erneuerte. In der Nacht des 24. kamen die Barbaren mit einem ihrer kleinen Boote, und zerrissen mit Kanonischen zwei der großen eisernen Ketten, die quer über den Fluß gezogen waren, und ein dickes Tau aus Cocoa-Zasern. Die Annäherung unseres Wachbootes veranlaßte sie, zurückzugehen. Kein Schuß wurde von unseren Leuten auf sie gefeuert, die sich damit begnügten, die zerrissenen Ketten wieder zusammen zu knüpfen.

Am 25. am frühen Morgen nahmen gegen 10 Dampfer der Barbaren ihre Stellung außerhalb der

eisernen Pfähle, und gerade unterhalb des Forts am südlichen Ufer. Drei von den Dampfern kamen ganz nahe an die Pfähle, einige Schwimmer banden Taue um dieselben, deren Enden an den Dampfern befestigt wurden. So wurden im Verlauf von 6 Stunden mehr als 10 von den Pfählen herausgezogen, während die anderen Dampfer die rothe Flagge aufzogen, und hiedurch ihre Absicht bekundeten, die Feindseligkeiten zu beginnen. Es war zwar schwer, dieses rebellische Vorgehen zu ertragen, aber die Erwägung, daß die Pazifikations-Maßregeln, die nun im zweiten Jahre währten, gänzlich vereitelt würden, wenn das Feuer einmal begonnen hätte, bewog den Berichtshatter, es mit Stillschweigen hinzunehmen, und ruhig zuzuwarten, wodurch aber die Barbaren in ihrem Vorgehen nur ermutigt, und die Wuth seiner Soldaten nur gesteigert wurde. Gerade als die Aktion beginnen sollte, wurde von dem Lantai von Tient sin den Barbaren eine Mittheilung zugesandt, die sie warnen sollte. Diese aber wollten nicht gestatten, daß die Zuschrift eingehändigt werde; ihre Schiffe näherten sich, wie ein Vienenschwarm gerade auf das zweite Fort auf dem südlichen Ufer zu; sie stießen zwei Mal direkt auf die eisernen Ketten an; da sie jedoch diesen Widerstand nicht brechen konnten, eröffneten sie ihr Feuer auf unsere Batterien. Unsere Soldaten, deren Wuth so lange zurückgehalten worden war, konnten nicht mehr gezügelt werden; die Geschütze aller Abtheilungen fingen zu spielen an, und am Abend war das Feuer noch nicht beendet. Mehr als zwanzig Boote kamen nun an das südliche Ufer, die Barbaren landeten, und formirten sich außerhalb der Verschanzung. Unsere Divisionen wurden ihnen entgegengesetzt und gaben einige Dechargen auf dieselben.

Die Barbaren wagten es nicht, über den Damm zu gehen; sie zerstreuten sich in den Gebüsch, und schossen aus dem Hinterhalte auf uns. Eine solche mörderische Grausamkeit war in der That geeignet, uns die Haare zu Berge zu sträuben (id est vor Wuth), und — um die Ehre des Staates zu wahren, und zugleich die Erwartungen der Regierung zu erfüllen, sahen sich Eure Sklaven genöthigt, ihre Truppen vorwärts zu führen, um den Barbaren mit der äußersten Kraft Widerstand zu leisten. Euer Sklave Hongshub, der an dem Neuen Fluße postirt war, stellte sich an die Spitze seiner Kavallerie und Infanterie, sobald er das Geschützfeuer hörte, und kehrte nach Taku zurück, indem er seine Leute als Reserve auf dem Wege im Rücken herbeiführte. Gleich zeitig kam auch Wan Yu, der Finanz-Kommissär, von Peking zurück. Euer Sklave hat nun ehrsüchtig in diesem Berichte eine umständliche Darstellung von diesem mörderischen Gefechte unserer wühenden Truppen mit den rebellischen Barbaren niedergelegt, welche unseren billigen Vorschriften keine Folge leisteten. Indem Euer Sklave diesen Bericht mit einer Schnelligkeit von 600 Li per Tag befördert, kauft er demuthvoll Eurer Majestät billigen Blick auf dasselbe, und bittet um Instruktionen. Ehrerbietiger Bericht. Expedirt von Taku, den 26. Jun 1859. Sun-fo-Lin-sin.“

Bermischte Nachrichten.

Am 22. d. M. fand in Basel die Beerdigung Adolf Bäuerle's Statt. Der aus dunkelpolirtem Mahagoni gearbeitete und bronzierte Sarg war den Tag über in der Pfarrkirche zu Klein-Basel aufgestellt. An der Thüre standen Trauerknoten. Die große Kirche war während des Tages von Besuchern gedrängt voll, denn der Verstorbene hatte sich auch in der Ferne trotz der kurzen Zeit seines Aufenthaltes durch seine bekannte Liebendwürdigkeit sehr viele Freunde erworben. Um halb 6 Uhr versammelten sich sämtliche Honoratioren der Stadt Basel, um die Leiche nach ihrer Beaufsung zu begleiten. Der Wagen, der die sterbliche Hülle aufnehmen sollte, war mit schwarzem Sammet und weißem Atlas drapirt und mit vier schwarzen Pferden bespannt. Der Sarg wurde in feierlicher Weise aus der Kirche getragen, auf den Wagen gehoben und mit einem weißen Atlasuch und einer schwarzen, reich gestickten Decke umhüllt. Nun setzte sich der Zug in Bewegung. Voraus der Pfarrer, ihm folgten die Räte der Stadt Basel, alle Honoratioren der Verwaltung, die Professoren der Universität, die badischen Grenzbeamten, alle Gäste des Hotels, in dem der Verstorbene gewohnt hatte und eine große Anzahl von Basels Einwohnerschaft. In dem eine Viertelstunde von der Stadt entfernten protestantischen Friedhof angekommen, hielt der Pfarrer eine Leichenrede. Er wies auf den schriftstellerischen Namen des Verstorbenen, den ganz Deutschland kannte, hin und widmete noch mehr dem Humanisten Bäuerle, dem Vater der Armen und Bedrängten, tiefgefühlte Worte der Erinnerung. Zugleich beklagte er das unglückliche Los, das den Verstorbenen traf, im fremden Lande, fern von seinen Kindern und Verwandten, sein Leben beschließen zu müssen. Nach der Trauerrede wurde der

Sarg auf einem der schönsten Plätze des Friedhofes in das Grab gesenkt.

— Das germanische Museum in Nürnberg zählt derzeit in Wien 20, in ganz Oesterreich 76 Theilnehmer, an deren Spitze Sr. Majestät der Kaiser mit einem Jahresbeitrage von 1200 fl. steht.

— Aus Berlin berichtet die „Kreuzzeitung“ vom 14. Sept. folgendes Kuriosum: Der große oder Königsaal bei Kroll wird jetzt während der Theater-vorstellungen nur durch Ansehen des einen der sechs großen Gas Kronleuchter erleuchtet. Das war auch vorgestern der Fall, fand aber nicht den Beifall eines wißbegierigen Engländer, der nach Berlin gekommen, um sich die hiesigen Herrlichkeiten zu besehen, darunter auch den „in einem Lichtmeer schwimmenden Kroll'schen Saal.“ Anfangs wartete John Bull, im Reisekostüm auf seinem Cercleplatz sitzend, geduldig auf das von seinem Guide des voyageurs versprochene „Lichtmeer“; als es aber noch immer nicht kam und Venghen im „Fest der Handwerker“ ruhig ihrer Mama weiter completirte, was man in Berlin braucht, um glücklich zu sein, winkte er einem Kellner. Dieser fragte: „Was befehlen Sie?“ „By Jove, warum seynd nicht angezündet diese Lichter von die Kron! Ei wollen hebb'n hell, farr hell!“ Der Kellner, ein geschultes Berliner Kind, erkannte sofort den Inselfohn und sprach: „Mylord, entschuldigen Sie, in Berlin ist es helle genug mit einem Kronleuchter. Wir pflegen die andern nur bei außerordentlichen Gelegenheiten, wie bal paré, Flaggenfest und der tausendsten Hofomoiwe anzuzünden.“ — „Well! Serr gut! aber ei seynd gekommen hierher, zu sehen tiefe Saal in sein Lichtmeer! Wo seynd der Wirth?“ Der Kellner, der vor den grimmigen Blicken des Briten etwas ängstlich wird, schreift davon und holt Bergmanns Nachfolger. „Was kosten tie Beluchtung von tiefe Saal, Sir, wenn machen brennen alle tie kleine Kerz?“ Der Engländer zieht dabei ein anständiges Portefeuille aus der Tasche. Bergmanns Nachfolger mißt dieses und den seltsamen Kunden mit berechnendem Blick, überflügelt sich die Sache und sagt die Summe. „Hier seynd zehn Pfund, nehmen Sie, aber lassen Sie machen Alles hell, farr hell, ei wollen hebb'n mein Lichtmeer zu sehen von oben!“ Der „Sohn des Nebels“ wird unter Komplimenten nach der großen Loge geführt und dort auf einen der rothsammetnen Fehnfessel plazirt. Hier sitzt er nun mütterseelen-allem, den Kneifer im Auge und betrachtet mit Vergnügen, wie ein Kronleuchter nach dem andern sich entzündet, die großen Kronleuchter und Glasglocken an den Pfeilern angezündet werden und endlich der Saal in dem „Lichtmeer“ des Gutes schwimmt. Plötzlich erhebt sich der Engländer, öffnet die Logenthüre und ruft: „Wo seynd der Wirth?“ — Bergmanns Nachfolger stürzt herb. i. „Was befehlen Eure Herrlichkeit?“ — „Saggen Sie, Sir, was kosten tas, wenn tiefe Luente tot unten tanzen einen Buall?“ — Dem Nachfolger Bergmanns beginnen sich gelind die Haare zu sträuben. „Wie, Mylord, Sie verlangen einen Ball? Aber es ist heute kainer angezündet, Nichts dazu arrangirt!“ — „Las suand mit farr fleischlich! Dieser Komödie suand farr langweilich! Ei woll'n hebb'n einen Buall! Ei wollten geben zehn, zwanzig — funzig Pfund, aber ei wollten sehen den Kroll'schen Saal bei uanem Buall im Lichtmeer!“ — Vergeblich beihauert der Besizer sein Unvermögen, so rasch einen Ball zu arrangiren, da das Publikum bloß hergekommen sei, um „Föhlich“ und das „Fest der Handwerker“ zu sehen; der Engländer drückt ägerlich die Loge und das Lokal, unzufrieden, daß er es bloß „im Lichtmeer“ ohne Ball gesehen habe. Das verhehlte Publikum aber empfängt hiermit die Lösung des Räthsels, warum vorgestern bei Kroll große Illumination war.

— Das schöne Geschlecht im Staate Oregon in Amerika will zwar von politischen Pflichten nichts wissen, es beansprucht dagegen seine „politischen Rechte“, welche in einer Petition folgenden Inhalts geltend gemacht werden sollen: „Die jungen Leute des Bezirks Saratoga bitten die ehrenwerthe gesetzgebende Versammlung in New York, den alten Jungfern zu Hülfe zu kommen, damit sie nicht von Verzweiflung ergriffen werden. Die gleichgebende Versammlung möge ihnen eine Pension von wenigstens 300 Dollars auswerfen und im Falle der Nichtannahme

oder der Verheirathung diese Summe auf jene weiblichen Wesen übergehen lassen, welche in ihrer ersten Liebe unglücklich waren. Gezeichnet: Therese Tompkins, Marie Pert, Grace Green und acht andere.“

— In Liverpool geht das Gerücht, daß die Direktoren des „Great Eastern“ die Zee, ihre Schiffe, binnen Jahresfrist in See streichen zu lassen, aufgegeben hätten und dafür auf die bequemere Zee gekommen seien, es in verschiedenen Häfen für Geld streichen zu lassen! Vor einigen Tagen hat am Bord des gefeierten, aber von manchem Unstern verfolgten Schiffungeheuers eine kleine Muterei stattgefunden. 30 Matrosen weigerten sich, am Sonntag Morgens das Verdeck zu kehren und wurden deshalb vom Kapitan (Harrison) vor den Friedensrichter gebracht. Die Vorisührer der Meuterer vertheidigten sich damit, daß die Bemannung des Schiffes unvollständig und die Arbeit nicht genug getheilt sei; überdies sei das Verdeck am Sabbath keine notwendige Arbeit. Alle 30 Matrosen wurden theils zu 4 Wochen, theils 3 Wochen, theils 14 Tagen Zwangsarbeit und zum Verlust einer zügigen Böhming verurtheilt.

Todesfall.

In Weimar ist am 21. d. M. der Kommissionsrath Hoffmann, der Chef der hiesigen Hofmann'schen Buchhandlung gestorben. Wie die „Weim. Bzg.“ dieser Todesnachricht hinzusetzt, verliert Weimar an dem Verstorbenen nicht bloß einen ehemals sehr gewerbthätigen Bürger, sondern auch einen der Wenigen, die noch die klassische Zeit Weimars in ihrer vollen Blüthe gesehen haben.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Mailand, 24. Sept. Der König kehrt heute nach Turin zurück und kommt am 8. Oktober wieder her zu längerem Aufenthalte in der Lombardie.

Genua, 24. Sept. Fürst Poniatowski ist auf der Rückreise nach Frankreich hier eingetroffen.

Modena, 21. Sept. Die modenesisch-parmesanische Anleihe soll theils hier, theils von Bankiers in Mailand, Livorno und Turin subskribirt sein. Man besorgt indeß die Erneuerung einer veralteten Operation, da die gewandten revolutionären Regierungen mit den regelmäßigen Einnahmen durchaus nicht auslangen.

Bologna, 22. Sept. Der hiesige Erzbischof hat die Abhaltung einer kirchlichen Lortienfeier für den Flüchtling Manin, die zugleich zu einer lärmenden politischen Demonstration hätte dienen sollen, unter sagt.

Turin, 24. Sept. Die für die Reform der Rechtspflege bestellte Kommission wird am 28. ihre erste Sitzung halten. Mitglieder derselben ist u. A. der lombardische Appellationsrath Sigbell.

Rom, 26. Sept. Heute hat ein Konfiskatorium stattgefunden, wobei 10 Bischöfe einannt wurden. Die Akte der Versammlung zu Bologna wurden annullirt und gegen einige Mitglieder der revolutionären Regierung die geistliche Zensur ausgesprochen, zugleich die Hoffnung kundgegeben, daß sie auch zum b. Stuhle zurückkehren würden.

Zürich, 28. Sept. Gestern fand eine einstündige Konferenz zwischen den französischen und österreichischen Bevollmächtigten Statt.

Paris, 28. Sept. Der „Moniteur“ erklärt, mehrere auswärtige Journale hätten versichert, die Lösung der italienischen Angelegenheiten sei durch den Wunsch des Kaisers, in Italien ein Königreich für einen Prinzen seines Hauses zu gründen, gehemmt worden; diese Gerüchte verdienen keine Widerlegung; um ihnen jede Geltung zu benehmen, solle man sich, ohne selbst der zu Villafranca eingegangenen Verpflichtungen zu gedenken, der Worte und Handlungen des Kaisers vor und nach dieser Epoche erinnern.

London, 28. Sept. Die „Times“ melden: Der amerikanische General Harvey habe zwar San Juan besetzt, jedoch sei dieß ohne Regierungsbefehl geschehen. Nach dem „Advertiser“ würden 40 britische Kriegsschiffe nach China geschickt werden.

Konstantinopel, 27. Sept. Die Häupter der Verschwörung, die am 1. Oktober ausbrechen sollte, sind größtentheils verhaftet.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
27. September	6 Uhr Morg.	329.27	+10.3 Gr.	O.	still	0.10
	10 „ Nachm.	328.68	+16.7 „	O.	schwach	
	10 „ Abd.	328.26	+12.6 „	W.	leichter Nebel	
28. „	6 Uhr Morg.	328.07	+10.2 Gr.	O.	still	0.00
	2 „ Nachm.	327.26	+19.0 „	W.	schwach	
	10 „ Abd.	327.66	+12.4 „	SW.	schwach	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 28. September Mittags, 1 Uhr.

Das Geschäft von geringem Umfange, die Stimmung gut, die Effektenkurse, kleine Schwankungen in Kredit-Aktien abgerechnet, fest. — Devisen viel vorhanden, jedoch etwas fester gehalten.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100	68.75	69.—
Aus d. National-Anleihen zu 5% für 100 fl.	9.—	79.10
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	73.25	73.50
zu 4 1/2% " 100	64.75	65.—
mit Verlos. v. J. 1854 f. 100 fl.	330.—	340.—
" 1859 " 100 " "	1839	118.50
" 1854 " 100 " "	109.75	110.—
Como-Rentencheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. z. 5% für 100 fl.	93.—	93.50
" 5% " 100 " "	72.75	73.5
" Tem. Banat, Kroat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	71.50	72.—
" Galizien " zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
" der Bukowina " 5% " 100 " "	70.—	71.—
" Siebenbürgen " 5% " 100 " "	70.50	71.—
" and. Kronländer " 5% " 100 " "	83.—	92.—
m. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

Aktien

der Nationalbank pr. St.	892.—	894.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. d. W. pr. St.	211.20	211.40
d. n.-öst. Ges. f. österr. Bankwesen zu 500 fl. G.W. pr. St.	549.—	550.—
d. Kais. Ferd. Nordb. 1000 fl. G.W. pr. St.	1830.—	1832.—
d. Staats-Ges. f. Eisenbahn zu 200 fl. G.W. pr. St.	262.—	262.30
d. Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.W. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	173.75	174.25
d. sud. n.-österr. Verbin. 200 fl. G.W. v. St.	137.50	138.—
d. Teichbahn zu 200 fl. G.W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
d. sud. Staats-, lomb. venet. und Central-ital. Eisenb. z. 200 fl. d. W. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neue pr. St.	119.—	120.50
d. Kaiser Franz Josef. Orientbahn zu 200 fl. oder 500 fl. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	—	116.—
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.W. pr. St.	452.—	454.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.W.	255.—	260.—
d. Wiener Dampfschiff-Fahrts-Ges. zu 500 fl. G.W.	310.—	315.—

Pfandbriefe

der Nationalbank 5-jährig zu 5% für 100 fl.	98.50	99.—
" 10-jährig zu 5% für 100 fl.	94.—	94.50
" auf G.W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.50	88.—
der Nationalbank 12-monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—
auf öst. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.75	84.—

Loose

der Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	97.25	97.50
" Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. d. W. pr. St.	102.50	103.—
Güterbahn zu 40 fl. G.W. pr. St.	81.—	82.—
Salin " 10 " " " " "	39.50	40.—
Walfy " 40 " " " " "	35.50	36.—
Glary " 40 " " " " "	37.—	37.50
St. Genois " 40 " " " " "	36.—	36.50
Windischgrätz " 20 " " " " "	24.—	24.50
Waldheim " 20 " " " " "	26.—	26.50
Regiovis " 10 " " " " "	14.50	15.—

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
am 29. September 1859.

Effekten.

5% Metalliques	73.30	d. W.
5% National Anleihen	79.05	d. W.
Van Aktien	893.—	d. W.
Kreditaktien	211.30	d. W.

Wechsel.

Amsterdam	102.80	d. W.
London	120.—	d. W.
R. f. W. in London	5.73	d. W.

Gold- u. Silber-Kurse v. 28. Sept. 1859.

	Geld	Ware
R. Kronen	16.45	—
Kais. Münz-Tafeln 121%	5.71	—
ds. Rand. do.	5.71	—
Franken-er	9.58	9.60
Souverän-er	16.55	—
Friedrichs-er	10.15	—
Reichs-er (deutsche)	9.75	—
Engl. Sovereigns	12.02	—
Russische Imperiale	9.80	—
Silber	119.50	—
Vereinsthaler	—	—
in russische Kaiser-Anweisungen	120.50	121.50

Fremden-Anzeige.

Den 28. September 1859.

Hr. Benedek, k. k. Oberst, von Krainburg. — Hr. v. Gyögyi, k. k. Major, und — Hr. Baron Eneblech, Partikulier, von Graz. — Hr. Baron Eneblech, k. k. Hauptmann, von Verona. — Hr. Ulfowicz, k. k. Hilfsämter-Direktor, von Warasdin. — Hr. Dr. Paschbeck, evangel. Pfarrer, — Hr. Feyer, und — Hr. Langer, Bergwerks-Direktoren. — Hr. Koster, Großhändler, und — Hr. Alten, Kaufmann, von Triest. — Hr. Zehid, Kaufmann, von Wien. — Hr. Grafin Degenfeld, k. k. Feldmarschall-Lieutenants-Gemalin, von Graz. — Hr. Christian, k. k. Verpflegungs-Verwalters-Gattin, von Karlsruhe.

3. 463. a (3)

Schulen - Anfang

an der theologischen Diözesan-Lehranstalt und an den Volksschulen in Laibach.

Die öffentlichen Vorlesungen an der theologischen Diözesan-Lehranstalt und die Unterrichts-Ertheilungen an der Normal- und Mädchenhauptschule in Laibach nehmen am 7. Oktober um 8 Uhr früh ihren Anfang. Das Hochamt zur Anrufung des h. Geistes wird am 6. Oktober und zwar um 8 Uhr in der Dom- und in der Klosterfrauenkirche stattfinden, während die üblichen Anmeldungen der Schüler und Schülerinnen bei den betreffenden Direktionen auch schon 3 Tage vorher zu geschehen haben.

Kapitular-Konsistorium Laibach den 21. September 1859.

3. 1638. (2)

Doctor Potočnik

zu Laibach,

ordinirt den Armen unentgeltlich von 8 bis 9 Uhr Morgens und von 2 bis 3 Uhr Nachm.

3. 1338. (8)

„DER ANKER“

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen.

Gesellschafts-Kapital 2,000.000 Gulden.

(Konzessionirt durch hohen Erlaß des k. k. Ministeriums des Innern, ddo. 1. Dezember 1858, Z. 10.141).

Wechselseitige Ueberlebens-Assoziationen — Versorgung und Ausstattung von Kindern. — Versicherungen auf den Todesfall, auf das Leben den und Ueberlebensfall. — Gemischte Versicherungen. — Unmittelbare und aufgeschobene Leibrenten, und jede andere denkbare Kombination zur Versicherung des menschlichen Lebens.

Der Sitz der Gesellschaft ist in Wien, am Hof Nr. 329.

Am 31. August 1859 erreichten die gezeichneten Versicherungssummen die Höhe von 16,120.751 Gulden österreichische Währung.

Eine Versicherungssumme von mehr als sechzehn Millionen Gulden öst. W., gezeichnet vom 1. Jänner bis 31. August 1859, während der ersten acht Monate des Bestehens der Gesellschaft, ist der schlagendste Beweis, wie richtig das Publikum die Vortheile zu würdigen versteht, welche der „Anker“ durch seine vielfältigen Kombinationen Jedermann bietet, dem seine eigene und seiner Angehörigen Zukunft am Herzen liegt.

Die Tarife und Druckschriften werden in Wien in dem Bureau der Gesellschaft und in den Provinzen bei den Herren Agenten, in Laibach bei Gustav Heilmann, bereitwilligst ausgefolgt.

3. 1550. (3)

Die k. k. landesbes.

des J. A. Dattelzweig



Wäschwaren-Fabrik

zu Klattau in Böhmen

beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß sie die Haupt-Niederlage für Krain bei Herrn Albert Trinker in Laibach am Hauptplatze Nr. 239 errichtet hat, wo bereits eine bedeutende Sendung in Herren-, Damen- und Kinderwäsche angelangt ist, welche zu den Original-Fabriks-Preisen verkauft wird.

Auch habe ich mich durch meinen großen Absatz und bei Umwechslung von Conv.-Münze in österr. Währung bewegen gefunden, theilweise die Preise zu ermäßigen, so daß ich jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten in der Lage bin und mich deshalb der Hoffnung bingabe, meine P. T. Abnehmer in jeder Hinsicht zu befriedigen. Besonders hebe ich hinsichtlich der Preiswürdigkeit hervor:

	Österr. Währung.		Österr. Währung.
Baumwoll-Herren-Hemden von	fl. — 92 bis fl. 2.—	Korb-Neckröcke von	fl. — 70 bis fl. 1.85
" farbig und gestickt von	" 2.30 " " 3.60	Stahl-Crinolinen von	" 2.90 " " 4.30
Baumwoll-Damen-Hemden von	" 1.40 " " 3.—	Leinen-Taschentücher von	" — 42 " " 1.80
" Echte Leinen-Herren-Hemden von	" 2.60 " " 8.40	Baumwoll-Taschentücher von	" — 16 " " — 24
" Damen-Hemden von	" 2.40 " " 6.10	Leinen-Handtücher von	" — 24 " " — 84
Baumwoll-Gattien deutsch u. ungar.	" — 80 " " — 95	Überzieher für Herren weiß und	
Leinen-Gattien " von	" 1.20 " " 1.80	farbig von	" — 28 " " — 65
Damen-Corsetten von	" 2.40 " " 3.60	Herren-Gravaten zu	" — 18 " " — 28
Damen-Schlaßbauden von	" — 36 " " 1.—	Herren-Halskragen	" — 12 " " — 28
Werbe & gefärbte Sommer-		Baumwoll- und Zwirn-Herren-	
Pique-Decken von	" 4.50 " " 8.—	Socken von	" — 48 " " — 95
Abgenähte Baumwoll- & Seiden-		Baumwoll- und Zwirn-Herren-	
bedeckten	" 3.15 " " 15.—	Strümpfe von	" — 70 " " 1.60
Anaben-Hemden weiß und gefärbt von	" — 80 " " 1.60		

Eben so werden von mir ganze Anstattungen nach Muster oder Angabe in jedem Quantum in kürzester Zeit tadelloz zum Anfertigen übernommen.

Alle Artikel sind mit Leinen, Zwirn genäht und garantirt für gediegene Arbeit.

En gros-Käufer erhalten eine angemessene Provision und belieben sich an das Haupt-Depot bei Herrn Albert Trinker in Laibach mündlich oder schriftlich zu wenden; auch stehen Jedermann Preis-courante zu Diensten.

F. A. Dattelzweig.

Bezugnehmend auf obige Annonce erlaube ich mir zugleich alle meine verehrten Kunden aufmerksam zu machen, daß ich durch einen dem jetzigen Geschäfts-Verdachte angemessenen Einkauf in Wien, trotz der erhöhten Preise, dennoch in der Lage bin, bei meinem ganz frisch sortirten Warenlager, beinahe durchgehend die alten Preise notiren zu können; so wie auch auf Verlangen Muster von Stoffen, und alle einlaufende Kommissionen aufs Schnellste und Pünktlichste effektirt werden wie bisher.

Albert Trinker,

vis-à-vis des vormalig im Hause Herrn Franz Neumann's innegehabten Lokales.